

Ludovico : Romantische Oper in 2 Aufzügen

Textbuch, Güstrow: Gedruckt bei H. H. L. Ebert's Erben, 1834

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663551081>

Druck Freier  Zugang



R 60

Ludovic

R
60

A. S. S. Albert

L

Dem

de

Ged



L u d o v i c o.

Romantische Oper in 2 Aufzügen,

nach

dem Französischen des Saint Georges.

Für die deutsche Bühne bearbeitet

von

dem Freih. v. Lichtenstein,

Musik

von

Herold und Healey.



Güstrow, 1834.

Gedruckt bei H. H. L. Ebert's Erben.

Personen.

Ludovico, ein Corse, in Francesca's Diensten.

Francesca, eine junge reiche Pächterin.

Gregorio, ihr Vetter.

Nice, ein Landmädchen, Francesca's Anverwandte.

Scipio, Hauptmann der päpstlichen Soldaten.

Ein Landmann.

Pietro, ein Bauerbursche.

Ein Soldat.

Bauern

Bäuerinnen

Soldaten

} Chöre.

Das Drama handelt im Dorfe Albano nahe bei Rom.

Erster Aufzug.

Ludovico. Chor der Pandleute.

Nr. 1. Chor.

Freundlich entgegen
Strahle der Morgen,
Reichlichen Segen
Bietet die Flur.
Frisch ist die Waare,
Niemand darf borgen,
Neues vom Jahre
Kauft der Städter nur.
Seht dort Francesca, die Herrin,
Mit Gregorio sich uns nah'n.

Ludovico.

Immer beisammen!

Gregorio (zum Chor).

Es ist Best.

Geschwind zeigt Alle an
Was zum Verkauf bereit.

Ein Landmann.

Hier Kräuter und Früchte.

Ein Anderer.

Hier Blumen genug.

1*

Ein Dritter.

Hier zu feinem Tuch
Die allerfeinste Wolle.

Ein Mädchen.

Hier Kräuter und Früchte.

Ein Anderes.

Hier Blumen genug.

Chor.

Wohlfleil und gut, sonder Betrug,
Beliebt zu sehn
Wie schön! wie schön!

A r i e.

Gregorio (zum Chor.)

Hört zuerst was die Erfahrung lehret.
Den Käufer pressen ist erlaubt,
Und Vorthail bringend, wenn er glaubt
Halb geschenkt sey ihm, was er begehret.
Merkt auf — dort kommt wohl beleibt,
Schritt vor Schritt

Euch ein Majordomus entgegen.
Der gute Mann weiß seinen Bauch zu pflegen
Und nimmt vom Markt sich stes das Beste mit
Last doppelt ihn und dreifach zahlen.
Und gebt Gelegenheit der dicken Eminenz
An glänzender Tafel zu prahlen,
That nur erst ihr Beutel Pönitenz —
Doch fragt ein Mädchen leise
Nach dem Preise,
Und kauft für den Geliebten ein,
So macht ihm fein
Art'ger Weise,

Halbe Preise. —

Merkt auf, vernehmt und hört
Was die Erfahrung lehret,
Den Käufer pressen ist erlaubt,
Und Vortheil bringend, wenn er glaubt
Halb geschenkt sei ihm was er begehret.

Francesca (zu Gregorio.)

Jetzt zaud're nicht mit den Leuten zu gehn.

Gregorio.

Einen Ruf.

Francesca.

Oeffentlich? — vor Zeugen?

Gregorio.

Gleichviel, doch damit sie's verschweigen,
Geb' ich den Befehl nicht herzusehn
In Deinem Namen.

Francesca.

So nimm geschwinde.

Ludovico.

Nun wird's endlich! — geht Ihr nicht?

Chor.

Was fehlt ihm, daß er so zornig spricht.

Gregorio.

Solch ein Betragen finde

Ich unverzeihlich:

Francesca (zu Ludovico.)

Erkläre Dich, was soll der Zorn bedeuten?

Ludovico.

Warum macht er sich lächerlich,

Hält Jene auf auf mit Uebereiten?
Zu gehn, bequem' er endlich sich.

Gregorio (für sich).

Ich glaube er beleidigt mich! —
Verdammter Corse! führ er zur Hölle!

Francesca (zu Gregorio.)

Jetzt geh', begleite sie zur Stelle!

Gregorio.

Es fehlt nicht viel, so brech ich los!
Doch geh ich jetzt, sonst wird der Lärm zu groß.

Chor.

Freundlich entgegen
Strahlt uns der Morgen,
Reichlichen Segen
Bietet die Flur.
Frisch ist die Waare,
Niemand darf borgen,
Neues vom Jahre
Kauft der Städter nur.
Drum fort 's ist hohe Zeit,
Der Weg nach Rom noch weit! u.

Nr. 2.

F r a n c e s c a .

A r i e .

Nun darf mein Herz zu hoffen wagen,
Ruh' kehrt in ihn zurück.
Verschwinden werden alle Klagen,
Mich umgeben Fried und Glück.
Wo die grünen Auen
Und der Blüthenhain

kehrt die Ruhe ein.
Niemand kannt' ich Neid
Liebe kannt' ich kaum
Denn es fand die Freud'
Nur im Herzen Raum.

Wenn der Frühling erwacht,
Nachtigall in dem Schatten
Beläubter Bäume klagt,
Ihre Sehnsucht in der Nacht,
Vergebens such ich nachzuahmen
Ihr Lied an den Gatten.
Denn singen so wie sie
lehrt nur der Liebe Nacht.
Doch wiederhol ich in stiller Nacht:
Wo die grünen Auen zc.

Nr. 3.

Mehrstimmiger Gesang.

Chor der Soldaten.

Macht auf! macht auf! sperrt Euch nicht lange!
Macht auf, macht auf, fehlt nicht gestieffentlich.

Englisch. { Francesca.
Mir wird bei diesem Lärm so bange
Ludovico.
Es mache Euch der Lärm nicht bange.

Scipio.

Schließt auf! — Der Pabst befiehl't's, und ich.

Scipio mit Chor.

Schlagt zu, braucht Gewalt!
Hier gilt keine Schonung;
Die Thüre weicht bald,

Dringt in die Wohnung!
Dringt ein! dringe ein
Herein! herein!

Ludovico.

Der erste Schritt bringt Euch den Tod,
Selbsterhaltung kennt kein Gebot!

Francesca.

Der gerechten Sache
Erliegt der Schwache;
Bezähme die Wuth
Sonst fordern sie Blut!

Ludovico.

Die Gerechte Sache
Fürchtet keine Rache
Geprüft mein Muth,
Ich lach Eurer Wuth.

Augleich.

Scipio mit dem Choro.

Fürchtet unsre Rache,
Machtlos ist der Schwache;
Entweicht unsrer Wuth,
Sonst fordern wir Blut.

Ein Landmann.

Das Landvolf waffnet sich Euch beizustehen,
Den Herrn Soldaten wird's schlimm ergehen.

Francesca.

Bermehrt wird die Gefahr! — ich geb' es nimmer zu.

Ludovico.

Ein Wort von mir bringt sie zur Ruh!

Francesca.

Unaufhörlich

Macht er durch Dienste sich mir unentbehrlich.

(Zu Ludovico.)

Der gerechten Sache
Erliegt der Schwache.
Bezähme die Wuth
Sonst fordern sie Blut.

Zugleich.

Ludovico.

Die gerechte Sache
Fürchtet keine ꝛ.

Scipio mit dem Chor.

Fürchtet unsre Rache
Machtlos ist ꝛ.

Nr. 4.

Scipio mit Chor.

Schwört euch die Schöne, ewige Liebe,
Spricht sie von Treue, lauter wie Gold
Glaubt nicht der Liebe, glaubt nicht der Treue
So lauter wie Gold.

Ewige Liebe und Goldne Treue

Sind dem Metalle

Doch gar zu hold.

Sie ist nicht echt,

Doch ist es recht

Auf Erden ist alles Schein ꝛ.

Nr. 5.

A r i e t t e.

Nice.

Seht, was ich bei mir führe,

Kauft meine Scapuliere!

Jedem Gläubigen ziere

Schleunigst ein Exemplar.

Längst schon sind sie willkommen
Allen Sündern so wie den Frommen,
Denn man hat offenbar
Heil'ger Stätte sie entnommen.
Nur einen Thaler kostet das Paar!
Vor Satans Macht zu hüten
Braucht sich kein Laie mehr,
Ich war beim Eremiten,
Da bring' die Wunder ich her.

Scipio mit Chor.

Vor Satans Macht zu hüten
Braucht sich kein Sünder mehr,
Sie war beim Eremiten
Da bringt die Wunder sie her.

Rice.

Reliquien, Gesänge
In hergebrachter Länge.
Hab Borrath ich die Menge,
Sie klingen schön und rein.
Meine Kreuze von Eisen
Kann vorzüglich ich preisen.
Sind sie auch noch so klein;
Denn zum Himmel weisen
Sie den Weg, schlägt man zeitig ihn ein.
Vor Satans Macht zu hüten,
Braucht man ic.

Scipio und Chor.

Vor Satans Macht ic.

Nr. 6.

Terzette und Arie.

Gregorio.

Gott! was mußt ich Armer hören?

Was mußt ich hören?
Grausam zerstören
Die Barbaren all mein Glück!
Nimmer kehrt es nun zurück.

Francesca und Nice.
Wer kann's zerstören?
Laß doch hören.

Gregorio.
Nimmer kehrt es nun zurück!

A r i e.
Wie Ihr wißt, zog am Morgen
Ich von dannen wohlgemuth:
Sang, befreit von Sorgen
Unser Liedchen, seltsam gut.
„Berg und Flur sollen leben!
Viel reiche Früchte sie uns geben
Hier im Römerland,
Aus alter Zeit so rühmlich bekannt!“

Francesca und Nice.
Wer konnt' Dich stören,
Laß doch hören.

Gregorio.
Die alte Zeit hat sich empfohlen,
Von morgen an, trag ich nunmehr,
Fünf Jahre lang mich zu erholen,
Rock des Pabstes und Gewehr.

Francesca und Nice.
O Gott! was muß ich hören!
Du Armer sollst zur Fahne schwören?

Gregorio.
Ich sterb vor Angst, werd ich Soldat:

Man wird schon taub vom Trommeltone,
Was wird man erst beim Knallen der Kanone,
Wenn's Feuer giebt — puff! ha! ich bebe!
Ich! Einer der noch nie geschossen hat,
Ich! der von Kindheit an in steten Frieden lebe!

Francesca und Nica.

Noch ein Jahr hast du Zeit.

Gregorio.

Morgen wird schon gezogen.

Das Loos, um ein ganzes Jahr ach wurden wir
Armen jungen Burschen betrogen!
Morgen muß ich fort von hier,
Ich, der so vortrefflich immer sang mit Dir:
„Berg und Flur sollen leben!
Viel reiche Früchte sie uns geben
Hier im Römerland,
Wo jederzeit das Beste man fand.“

Francesca und Nica.

Berg und Flur sollen leben &c.

Francesca (zu Gregorio.)

Willst Du zur Ehe Dich bequemen,
So bist Du frei.
Ein muntres Weibchen Dir zu nehmen
So fromm als treu,
Und hier im Dorfe es zu finden. —
Was gäbst Du drum?
Schnell würden alle Sorgen schwinden,
Sieh Dich nur um.
Der Kinderjahre süße Freuden,
Wir theilen sie.
Du warst gefällig und bescheiden,
Ich schmolste nie.

Dies Herz auch jetzt in sanften Schlägen
Noch zu Dir spricht. Was kann so innig uns bewegen? —
Ach, weißt Du's nicht?

Gregorio.

Versteh ich recht? — du willst die Hand mir geben?
Erklär mir doch —

Francesca.

Dir zugehören will ich für das Leben,
Und heute noch.

Gregorio.

Heute noch?

Francesca.

Heute noch.

Gregorio.

Welch Glück! o singt und jubelt doch!

Alle Drei.

Berg und Flur sollen leben!
Viel reiche Früchte sie uns geben
Hier im Rüdmerland,
Wo jederzeit das Beste man fand.

Nr. 7.

Quartett.

Ludovico.

Dein Hochzeitfest? — und jetzt erst wird es laut?
So unverhofft? — Sag an, wer ist die Braut?

Francesca (für sich).

Mein Blut erstarrt!

Nice.

Wie schaff' ich Ruh?

Gregorio. *Was trug sich zu?*
Zorn entflammt seine Blicke.

Ludovico.
Die Braut?

Nice.
Bin ich.

Francesca. Ludovico. Gregorio.
Du?

Francesca. Nice.
Ach mein Herz fühlt' ich erbangen
Und vor Angst erstarrt mein Blut!
Doch durch List sind wir entgangen
Des ergrimnten Corsen Wuth.

Ludovico.
Ha, schon hielten mich umfangen
Eifersucht, Verzweiflung, Wuth!
Doch der Hoffnung weicht dies Bangen
Und ich fasse neuen Muth.

Gregorio.
O, mir fing schon an zu bangen,
Denn sein Blick nahm mir den Muth;
Sagt, was hått' ich angefangen
Beim Erguße seiner Wuth.

Francesca (zu Nice.)
Hab dank.

Gregorio.
Was soll das?

Francesca (zu Gregorio.)
Still, und lerne schweigen,

Zugleich.

Wenn Du ihr widersprichst, nehm' ich Dich nicht
zum Mann.

Ludovico (zu Nice und Gregorio.)

Euch Beiden wünsch ich Glück (für sich.) Könnt ich
es einst erreichen!

Nice (leise zu Francesca.)

Sorge das Ludovico hier nicht verweilen kann,
Denn Gefahr bringt seine Nähe.

Francesca.

Doch wie entfernen' ich ihn? — Ja — so geschehe.

(Zu Ludovico.)

Du fügtest stets Dich meinen Willen.

Ludovico.

Und werd ihn immer treu erfüllen,
Denn Euch zu dienen ist mein Glück.

Francisca.

Ein Auftrag nun — Ich fehr gleich zurück.

Francesca. Nice.

mir

Wohl

Dir

mein

Trüben

Dein

Zugleich.

Bleibt ihm nur verborgen

Was sich ereignet hier.

Ludovico.

Wohl mir, wen'ger Sorgen

Bringt der nächste Morgen

Dennoch bleib verborgen

Was ich empfinde hier.

Gregorio.
Zugleich. } Weshalb hier noch sorgen?
 } Hält man mein Glück bis morgen
 } Allen noch verborgen
 } Was schad't es mir?

Ludovico (zu Francesca).
Ihr könnt auf mich und meine Treue zählen.

Nice.
Zu Tod wird ihn die Heirath quälen!

Francesca. Nice.
Zugleich. } Er geht und keine Sorgen
 } Trüben ic.

Ludov.
Zugleich. } Wohl mir weniger Sorgen
 } Bringt ic.

Greg.
Weshalb hätt' ich Sorgen!
Hält man ic.

Alle Viere.
Ruhe wird nun walten,
Alles sich froh gestalten,
Eintracht zu erhalten
Dies Glück allein ersteh'n vom Himmel wir.

Nr. 8.

F i n a l.

Chor der Soldaten.

Gut und rein
Ist der Wein.
Den uns die Wirthin bietet,

Doch uns mahnt die Pflicht;
Deshalb zürnet nicht.

Wenn wir nun
Pünktlich thun,
Was der Pabst gebietet.
Denn wie Jedermann,
Dem Gesez unterthan,
Schickt Euch zum zahlen an.

Scipio (zu Francesca.)

Die Steuer.

Ludovico.

Nach Rom bring ich sie heute.

Scipio.

Dank geb' ich zur Begleitung Dir
Willig die Hälfte meiner Lente,
Beh ein Stückweges mit, und bin bald wieder hier.

Ludovico.

So kommt.

Nice (zu Francesca.)

Verläßt er Dich auf immer?

Francesca (eben so).

In dem Brief an meinen Notar
Liegt ein zweiter, der ihm erklärt,
Daß keine Rückkehr in dieses Haus gewährt.

Ludovico.

Laßt uns eilen! — Leb't wohl!

Scipio und Chor.

Gut und rein

Ist der Wein, &c. &c.

Nice.

Ludovico ging — er dauert mich!

Gregorio.

Dacht' ich's doch!

Chor (zu Gregorio.)

Heute noch
Verlobst Du Dich?

A r i e t t e.

Gregorio.

Ja, wir werden heute
Noch ein Ehepaar,
Meine Braut geleite
Stolz ich zum Altar.
Solch ein Glück auf Erden
Findet nimmer sich,
Wollt Ihr glücklich werden
Nun, so machts wie ich.

(Zu Francesca.)

Wonnevoller Abend!
Liebchen bist nun mein!
Ach, wie süß wie labend,
Bräutigam zu sein.

Chor.

Welch ein schöner Abend
Dessen wir uns freun!

Die Mädchen und Burschen.
Ach, wie süß wie labend,
Eine Braut } zu sein!
Bräutigam }

Francesca (zu den Mädchen.)

Ja, ich wollte wetten,
Nächstens folgt Ihr mir;

Keine flieht die Ketten
Süßer Liebe hier.
Aus dem Vielgeliebten
Wird ein Ehemann,
Merket Ihr Betrübten
Was Euch helfen kann.

(Zu Gregorio.)

Wonnevoller Abend!
Trauter, ich bin Dein!
Ach, wie süß wie labend,
Ist es Braut zu sein.

C h o r.

Welch ein schöner Abend,
Dessen wir uns freun!
Ach, wie süß wie labend,
Ist es { Braut
 { Bräutigam } zu sein.

Nice (zu den Mädchen.)

Laßt Francesca bräutlich uns kleiden,
Kommt Ihr Mädchen, folget mir.

Gregorio.

Schon harr't, alles Aufsehn zu meiden
Der Küster an der Kirchenthür!

(Zu den Landleuten.)

Doch meine Freunde —
Ihr müßt als lust'ge Zeugen,
Im Ernst jedoch —
Die Hochzeit streng verschweigen;
Für heute noch.

C h o r.

Ja, als lust'ge Zeugen —

Im Ernst jedoch —
Versprechen wir zu schweigen,
Für heute noch.

Francesca (zum Chor.)

In die Kirche schleicht unbemerkt und einzeln Euch.

(Zu Gregorio.)

Schlag 8 Uhr sei bei mir;

Zum Altar folg' ich Dir. —

Still! die Soldaten nahen. Entfernt Euch sogleich.

Francesca. Nice. Gregorio.

Augleich. { Ihr müßt als lust'ge Zeugen,
Im Ernst jedoch —
Die Hochzeit streng verschweigen,
Für heute noch.

Chor.

{ Ja, als lust'ge Zeugen,
Im Ernst jedoch —
Versprechen wir zu schweigen,
Für heute noch.

Scipio.

Richtig sind auf halben Weg gebracht
Die Steuern und der Bote.

(Zu den Soldaten.)

Jetzt trinkt erst Eure Quote,

Dann zecht gemächlich bis der Tag erwacht.

Gregorio.

Ich meide sie.

Scipio.

Wer da?

Gregorio.

Nicht zu nennen

Braucht sich der Mann, bei dem Ihr einquartirt.

Scipio.

Ei seht doch an, Ihr seid's der uns traktirt? —
Verzeiht, wir hatten nicht die Ehre Euch zu kennen.

Gregorio.

Ihr Herrn nur all zu gut es mit uns meint.

Scipio.

Von heute an bist Du mein bester Freund.

Soldaten.

Ja unser bester Freund.

Gregorio.

Ich berste!

Scipio.

Uns Deine Freundschaft zu beweisen

Schaffe Wein,

Schenke ein

Was im Haus

Muß heraus,

Bring' uns Wein

Schenke ein!

C h o r.

Bring' uns Wein

Schenke ein

Was im Haus

Muß heraus.

Laut wollen wir des Wirthes Freundschaft preisen,

Drum gieb uns Wein

Schenke ein!

Gregorio (für sich.)

Verdammte Brut!

Ich berste noch vor Wuth!

Wohlan! es mag drum sein,

Bald schläfert dann der Wein
Sie wider Willen ein.

(Zu den Soldaten.)
Ich schaff' Euch Wein!
Schenke ein,
Was im Haus
Soll heraus!
Zugleich. }
Scipio und Chor.
Schaff uns Wein
Schenke ein ꝛ.

Francesca.

Geht nur voran in die Kapelle
Gregorio erwart ich hier,
Und bet' zum Himmel, daß er gnädig mir!

Nice und die Mädchen.
Zum Himmel betet, daß er gnädig ihr!

Francesca. (allein.)

G e b e t.

O mein Vater!
Blicke herab!
Bleibe der Kather
Den Gott mir gab!

Chor der Soldaten.

Her den Wein!
Schenk uns ein!
Was im Haus ꝛ.

Francesca.

R e c i t a t i v.

Mich stört ihr Treiben, und dennoch ja, es sey,
Mein still Gebet schwing ich empor
Zum Himmel andachtsvoll.

O mein Vater
Blicke herab,
Bleibe der RATHER
Den Gott mir gab
Dein letzter Wille

Zugleich.
Ist heilig mir!
Ach ich erfülle
Ihn zugend hier.
Scipio und Chor (im Hause).
Was im Haus
Muß heraus.

Dazwischen.
Gregorio (im Hause).
Trinkt aus! trinkt aus!
Den besten Wein
Schenk ich Euch ein!
Scipio und Chor.
Gut ist der Wein
Schenk fleißig ein.

Francesca.

Hier kann der Andacht sich das Herz nicht weihn;
Wo bleibt so lang der Bräutigam mein? Gott!
welch ein Wetter!

Von dunkler Nacht umgeben,
Bewegt sich Jemand an der Thür so eben.
Gregorio! Gregorio! Komm, ich ängstige mich!

Ludovico.

Er ist es nicht.

Francesca.

Ludovico! — ha wie fürchterlich!

(Dialog.)

Duet.

Ludovico.

Verzeih den wilden Schmerz;

Die Höllequaal von Dir zu scheiden,
Durchbohrt mein wundes Herz!

Francesca.

Ach sein wilder Schmerz
Auf ewig nun von hier zu scheiden,
Sein namenloses Leiden
Erschüttert tief mein Herz.

Ludovico.

O höre mich!

Francesca.

Nein, laß mich fliehn!

Ludovico.

Diesem Trost —

Francesca.

Muß ich Dir entziehn.

Ludovico.

Zerstört ist das Glück meines Lebens
Ich athme Rache nur!

Francesca.

Ha! Du bedrohst mich vergebens,
Unbekannt ist Dir mein Schwur.

Ludov.

Francesca! erhör' mein Flehen!

Franc.

Du flehst umsonst.

Ludov.

O lasse mich nicht untergehen!

Franc.

Du flehst umsonst!

Ludov.

Wohlan! So fürchte meine Rache.
Als Strafe Deiner Grausamkeit.

Francesca.

O Gott! dieser Schwur! — Diese Sprache!
Dem Tode hat er mich geweiht.

Zugleich. { Ach sein wüthender Schmerz
Ewig nun von hier zu scheiden,
Sein namenloses Leiden
Erschüttert tief mein Herz!

Ludovico.

Verzeih, der wilde Schmerz
Die Höllenquaal, das Leiden
Auf ewig nun von hier zu scheiden
Durchbohren mir das Herz.

Francesca.

O Vater schütze mich vor Seinem Grimme!
Dem Gatten Deiner Wahl erhalte mich.

Ludovico.

Nicht erbarme der Himmel deiner sich.
Laut verkündet's seines Zornes Stimme.

Francesca.

Acht Uhr! Gott sey gelobt! —
Ich bin gerettet!

Ludovico.

Wie's in mir tobt!

Francesca.

Nun so vernimm — die achte Stunde
Wird auf ewig mich von Dir befrei'n.

Ludovico.

Ha! meine Wuth mehrt diese Kunde!

Francesca.

Hente noch werd' ich eines Andern Gattin seyn.

Ludovico.

Wohlan da, Du beharrst nie zu gehören mein,
Sollst keinem Andern Du gehören!

Francesca.

Ach!

Alle.

Ha! blut'ge That,
Frevelnd begangen!
Nehmt ihn gefangen
Straft den Verrath!

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Nr. 1.

Serenade.

Nice und Gregorio.

Liebchen wach auf!
Lausche dem Lied der Treue,
Nchte darauf.
Es ist der Liebe Weihe,
Liebchen wach auf!

Gregorio.

Wohl sollte ich verschweigen
Was ich geträumt von Dir.
Dein Herz war ganz mein eigen,
Gehört's auch wachend mir?

Beide.

Schon graut der Tag,
Lausche dem Lied der Treue.
Liebchen sey wach,
Ncht' auf das Lied der Treue,
Schon graut der Tag.

Nice.

In dunkler Nacht entspinnen

Sich süße Träumerei'n,
Und was mir da erschienen
Triffst morgen richtig ein.

Beide.

Schon graut der Tag.
Und es erfreut aufs Neue,
Ist Liebchen wach,
Sein Herz das Lied der Treue,
Schon graut der Tag.

Nr. 2.

R o m a n z e.

Francesca.

Statt des Hasses der ihn gekränkt,
Spricht jetzt mein Mitleid laut für ihn.
Mildre Gott, der die Herzen lenket,
Ludovico's verweg'nen Sinn.
Mög' Ruh' und Sicherheit er finden,
Und vergessen all seinen Schmerz.
Mög' ihm mein Bild für immer entschwin-
delt ihm verleihe ein liebend Herz.

(S u N i c e.)

Verbanne stets aus Deiner Seele
Der Rache und des Hasses Blut.
Späte Reue Dich nimmer quäle.
Die so weh' frommen Herzen thut.
Möge Ruhe der Arme finden
Und lindern die Zeit seinen Schmerz.
Mög' ihm mein Bild für immer entschwinden,
Delt ihm verleihe ein liebend Herz.

Nr. 3.

D u e t t.

L u d o v i c o.

Gott! Francesca! Mitleid! Erhörung!
Nur einen Blick ersehe ich von Dir!
Dem Frevler ward Entehrung,
Dein Fluch! — rettungslos stirbt er hier.

F r a n c e s c a.

Ha! welche Wahl bleibt mir?

L u d o v i c o.

Tiefer Schmerz, Todesquaal, Gewissensbisse
Treiben sonder Rast mich umher.
Doch wenn mein Aug' ich ewig schliesse,
So fluch im Grabe mir nicht mehr.

F r a n c e s c a.

Der himmlische Vater uns lehret,
Mitleid üben, dem Feind verzeih'n.
Ja, Ludovico, dir soll gewähret —
Wirst Du fliehen — Vergebung seyn.

L u d o v i c o.

Wir verzeihn willst Du? Du allein!
Vermag ich es zu fassen!
Ha! welch ein Glück! nicht ferner hassen
Wirst du mich! — mir verzeihn!

F r a n c e s c a.

Ich fühl in tiefster Seele
Wie Unrecht ich gethan!
Umsonst ich mirs verbehle,
Mein Herz klagt selbst mich an.

Zugleich. { Wie ein Wort kann Trost ihm bringen?
Mildern sein Geschick? —
Sicherheit ihm zu erringen
Wäre mir ersehntes Glück.
Ludovico.
Kann ein Wort mir wiederbringen
Das entflohne Glück?
Neue Hoffnung mir erringen? —
Sühnen mein Geschick?

Francesca.

Wachen stehn rings umher, trachten nach Deinem
Leben,
Doch vielleicht kann Dir der Augenblick die Freiheit
geben.

Entflieh!

Ludovico.

Werd ich Dich wiedersehn?

Francesca.

Ja ungetrübt,
In einer bessern Welt, wo's keine Trennung giebt.
Man kommt — schnell dort hinein — den Schlüssel!

Ludovico.

Man nahm ihn mir.

Francesca.

Nun so verbirg Dich hier.
Gregorio! verloren ach! sind wir!

F e r z e t t.

Gregorio.

Der Corse! — Kameraden!

Francesca.

Um's Himmelswillen! still!

Gregorio.

Nein! ich muß schrein!

Francesca.

Höre mich an!

Gregorio.

Kameraden! Kameraden!

Francesca.

Wirst Du mit Mord Dein Herz beladen?
Mit Abscheu nur ich's denken kann!

Gregorio.

Was sagst Du da? — Pardon ihm geben?
Nein, das verlangst Du sicher nicht.

Ludovico.

In Deiner Macht steht jetzt mein Leben,
Befürchte nichts, thu Deine Pflicht.

Francesca.

Kannst Du, dem theuer ich geblieben,
Stehend mich in Thränen vor Dir sehn?
Er wird verfolgt, schonungslos umhergetrieben,
In dieser Schmach laß ihn nicht untergehn.

Zugleich.

Ich hab' verziehn, ich die Gekränkte,
Die verdammen ihn sollt zum Tod;
Dein gutes Herz, das jedem Mitleid
schenkte,
Errette ihn — ihn, dem Verderben droht.

Ludovico.

Sie hat verziehn, sie die Gekränkte
Die verdammen mich sollte zum Tod;
Ihr Herz, das stets die Tugend lenkte,
Fühlt Mitleid, da Verderben mich bedroht.

Gregorio.

Zugleich. { Wie ihm, der mich so schmähtlich kränkte,
Soll ich verzeihn? ihn retten vom Tod?
Nein, wenn ich ihm das Leben schenkte,
Hätt' ich verlest was Pflicht gebot.

Nein, nicht erweicht mich Dein Flehn!

Ludovico.

Ich folge Dir.

Francesca.

Ach, wie soll er entkommen?
Da meine Bitten hier nichts frommen,
So muß das Aeußerste geschehn.

Ludovico.

Run fort.

Francesca.

Weilet noch.

Ludovico und Gregorio.

Welch Begehren!

Francesca.

Frei bin ich seit Soldat Du geworden.

Gregorio.

Vollkommen!

Francesca.

Das Recht einen Gatten zu wählen ist mein.

Gregorio.

Wie so?

Francesca.

Wer darf mirs wehren?

Genug, stirbt Ludovico, so werd' ich nimmer Dein.

Gregorio.

Dich mein zu nennen, würd' ich den Teufel retten.

Francesca (zu Ludovico.)

Entflieh, er willigt ein.

Ludovico.

Verdammt zu Sclavenketten,
Wird mir des Lebens Quaal; doch klage ich nicht mehr,
Du hast verziehn, kein Opfer wird mir schwer!

Francesca.

Entflieh! entflieh! wenn nicht um Deinetwillen
So thue es für mich.

Ludovico.

Für Dich?

Wohlan, ich will erfüllen
Was Du begehrest, und fliehn.
Wer wird mein Leid nun stillen,
Mich dieser Quaal entziehen?

Francesca.

Leb' wohl, an Deinen Leiden
Nimmt die Entfernte Theil,
Vertrau auf Gott, dies Scheiden
Dient nur zu Deinem Heil.

Gregorio.

Still, und laß uns leise gehen
Ueber Berg und Felsen hin,
Niemand soll uns dort erspähen,
Da des Wegs ich kundig bin.

Francesca.

Setz fort, vertrau' auf Gott.

Gregorio.

Setz fort, Entdeckung droht,
Und die bringt sichern Tod.

Alle Drei.

Leb wohl! leb wohl!

Nr. 4.

Duet.

Francesca.

Wohl mir, er ist entflohn!

Nice.

Dem Blutgericht entsprungen.

Francesca.

Fern von hier.

Nice.

Ist er schon.

Francesca.

Schnelle Flucht.

Nice.

Ist gelungen.

Francesca.

Meine Ruh!

Nice.

Nicht gestört.

Francesca.

Und mein Wunsch.

Nice.

Nun erhört.

Francesca.

Wär es wahr?

Nice.

Keine Klagen.

Francesca.

Sein Geschick —?

Rice.

Wird er tragen.

B e i d e.

Guter Gott! Deine Gnade

Leite Ihn.

Unentdeckt an's Gestade

Schügend hin!

Hör { mein } kindliches Flehen,
ihr }

Laß kein Leid ihm geschehen.

Nicht in Schmerz ihn vergehen,

Laß in Frieden ihn ziehn!

Rice.

Weißt Du wohl, es bringt Dir viel Ehre

Daß Du den Feind so sehr beklagst.

Du könntest mehr nicht thun, wenns Dein Geliebter
wäre.

Francesca.

Es ist nicht recht, daß Du so etwas denken magst,

Doch wund're ich mich selbst, daß ich ihn so gehast.

Rice.

Horch, man kommt!

Francesca.

Auch verzeihe —

Rice.

Wohlgethan.

Francesca.

Ich Ihn die That.

Nice.

Wußt ichs doch.

Francesca.

Mit der Neue

Gott selbst Erbarmen hat.

Beide.

Guter Gott! Deine Gnade

Leite Jhn x. x.

Nr. 5.

Final.

Scipio.

Habt Acht! thut Eure Pflicht!

Unſre Waffen werden ſiegen!

Chor der Soldaten.

Jeder Feind muß erliegen

Uns Tapfern widerſteht man nicht.

Scipio

Für uns Soldaten, welch ein Ruhm!

Welch eine wichtige Beute!

Es waren schon im Alterthum

Die Römer tapf're Leute.

Die Zechinen, die Orden, die Jeder erhält,

Können uns auch nicht fehlen,

Und die Zeitung wird ſchleunig der übrigen Welt

Namen und Thaten erzählen —

Das kann nicht fehlen!

Chor.

Für uns Soldaten welch ein Ruhm!

Welch eine wicht'ge Beute!
Es waren schon ic.

Scipio.

Zum Gebete schlägt die Stunde.

Francesca.

Er kommt nunmehr — Ach laßt mich stehn.

Scipio.

Nein, nein! Du bleibst: warnen würdest Du ihn.
Man kennt Dich schon.

Francesca.

Ach seine letzte Stunde!
O Gott! soll ich ihn sterben sehn!
Sie beten jetzt; auch ich will Kraft erslehn!

G e b e t.

Chor.

Hier stehen wir auf unsern Knien,
Hier stehen wir
Heil'ge zu Dir!
Sünd' und Vergehen laß uns stiehn.
Schütz uns Maria für und für!
Hier stehen wir auf unsern Knien,
Hier stehen wir
Zu Dir! zu Dir!

Francesca.
Ich bau auf Gott, und meine Seele
Erhebt sich froh und hehr!

Keine Angst mich ferner quäle,
Erfisst ihn ihr Mordgewehr,
So bin ich auch nicht mehr!

Gregorio.

Fürchte nichts — vertraue mir.

Francesca.

Himmel!

Gregorio.

Still!

Chor.

Schutz uns Maria für und für! u.

Ludovico.
Gott im Himmel! da ist Er!

Scipio (kommandirt) An!

(Dialog.)

Nice und Chor.

Er ist gerettet! Ihn ward verziehn!

Gregorio.

Zürnt mein Hauptmann?

Scipio.

Dir sei vergeben,

Da ich der Angst enthoben bin.

Gregorio.

Wohlan, ich will zum Manne Dir ihn geben,

Da ihn Dein Herz erwählt,

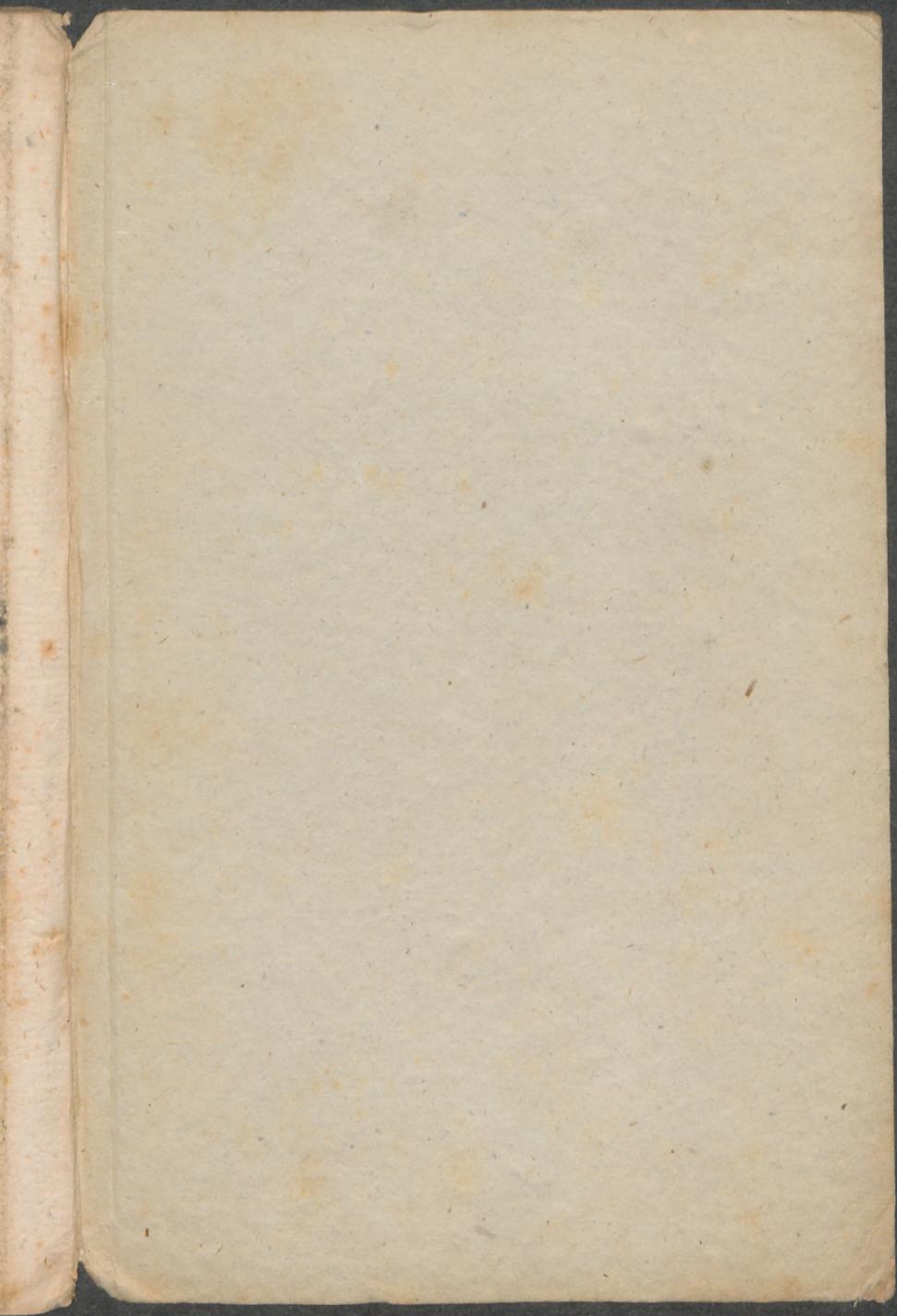
Trog, daß er schwer gefehlt.

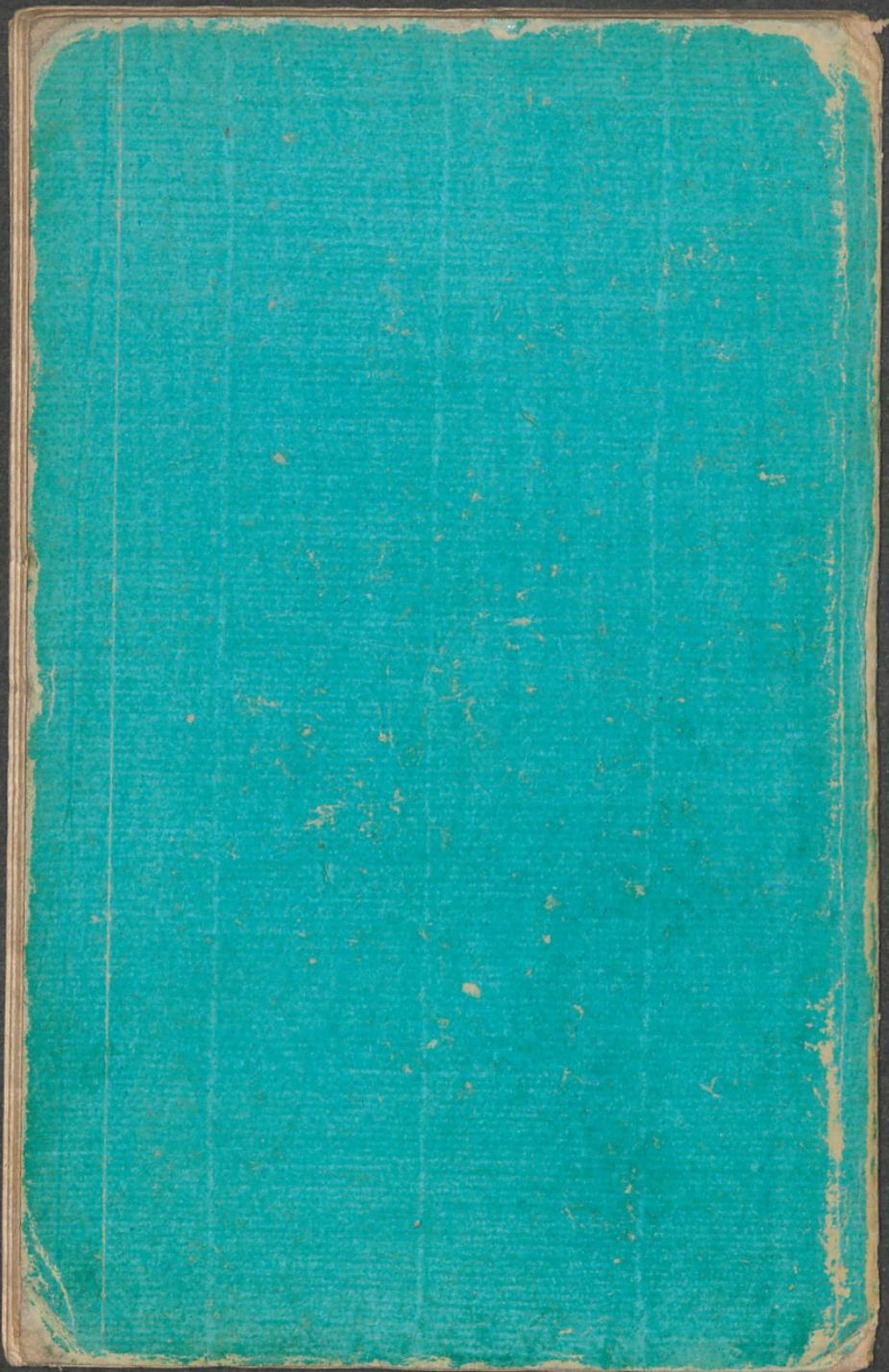
Nr. 6.

Schl u ß g e s a n g.

Freude wird nun walten,
Alles sich froh gestalten,
Nimmer soll erkalten,
Liebe und Freundschaft hier.
Ferne sind die Sorgen,
Vor allem Leid geborgen,
Sehn dem heitern Morgen,
Froh entgegen wir.

E n d e.





Gregorio.

Dacht' ich's doch!

Chor (zu Gregorio.)

Heute noch
Verlobst Du Dich?

A r i e t t e.

Gregorio.

Ja, wir werden heute
Noch ein Ehepaar,
Meine Braut geleite
Stolz ich zum Altar.
Solch ein Glück auf Erden
Findet nimmer sich,
Wollt Ihr glücklich werden
Nun, so machts wie ich.

(Zu Francesca.)

Wonnevoller Abend!
Liebchen bist nun mein!
Ach, wie süß wie labend,
Bräutigam zu sein.

C h o r.

Welch ein schöner Abend
Dessen wir uns freun!

Die Mädchen und Burschen.
Ach, wie süß wie labend,
Eine Braut } zu sein!
Bräutigam }

Keine flieht die Ketten
Süßer Liebe hier.
Aus dem Vielgeliebten
Wird ein Ehemann,
Merket Ihr Betrübten
Was Euch helfen kann.

(Zu Gregorio.)

Wonnevoller Abend!
Trauter, ich bin Dein!
Ach, wie süß wie labend,
Ist es Braut zu sein.

C h o r.

Welch ein schöner Abend,
Dessen wir uns freun!
Ach, wie süß wie labend,
Ist es { Braut } zu sein.
 { Bräutigam }

Nice (zu den Mädchen.)

Laßt Francesca bräutlich uns kleiden,
Kommt Ihr Mädchen, folget mir.

Gregorio.

Schon harr't, alles Aufsehn zu meiden
Der Küster an der Kirchenthür!

(Zu den Landlenten.)

Doch meine Freunde —
Ihr müßt als lust'ge Zeugen,
Im Ernst jedoch —
Die Hochzeit streng verschweigen;

